**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz
**Band:** 95 (2017)
**Heft:** 9

**Artikel:** "Das Grauen muss man nicht gesehen haben"
**Autor:** Vollenwyder, Usch / Tilgner, Ulrich
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1078569

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# „Das Grauen muss man nicht gesehen haben"

Während fast vier Jahrzehnten analysierte er für das deutsche und das Schweizer Fernsehen das Geschehen im Iran, im Irak und in Afghanistan, seit 2015 ist er pensioniert. Für den Journalisten Ulrich Tilgner sind Hintergrundwissen und Glaubwürdigkeit unerlässlich.

TEXT: USCH VOLLENWYDER, FOTOS: BERNARD VAN DIERENDONCK

**Kriege, Terroranschläge, Flüchtlingsströme und Hungersnöte: Steht unsere Welt am Abgrund?**
Ich habe die Hoffnung auf eine bessere Welt aufgegeben. Die reichen Länder verteidigen ihren Wohlstand mit Zähnen und Klauen. Bündnisüberlegungen und Eigeninteressen des Westens und vor allem der USA verhindern Entwicklung und Aufbau in ärmeren Ländern – ich denke zum Beispiel an die dringend notwendige Wirtschaftsentwicklung in Afrika. Ohne sie werden in den nächsten Jahrzehnten Millionen von Afrikanerinnen und Afrikanern Richtung Europa wandern. Ich bin als junger Journalist angetreten, um mit meinen Berichten etwas zur Verbesserung der Welt beizutragen. Ich lernte, dass es immer schlimmer war, als ich dachte. Und dass es immer schlimmer wird.

**Der Westen hat Angst vor dem Terrorismus …**
Dabei ist der Terrorismus gar nicht speziell gegen den Westen gerichtet, sondern gegen alles, was andere Ziele und kulturelle Ideale hat. Wenn es in Europa jedoch zwei, fünf oder zwanzig Tote gibt, wird wochenlang darüber berichtet. Wenn im Orient fünfzig, hundert oder hundertfünfzig Menschen durch Terroristen sterben, liest man kaum etwas darüber. Ich war vor ein paar Wochen in Kabul: Am Tag vor meiner Ankunft riss eine Bombe einen Krater von neun Metern in den Boden. Es gab mindestens 150 Tote, die meisten waren Zivilisten. Allein von einer Mobilfunkfirma starben 36 Mitarbeitende. Dabei soll sich das Attentat gegen die deutsche Botschaft gerichtet haben. Ich schätze, dass durch Terroranschläge zehnmal so viele Moslems sterben wie Christen.

**Wie konnte es überhaupt so weit kommen?**
Der Terrorismus heute ist das Ergebnis westlicher Interventionen im Orient. Die ehemalige Aussenministerin Hillary Clinton sagte, die US-Berater hätten nach ihrem Abzug aus Pakistan Ende der Achtzigerjahre ein Chaos hinterlassen – «a mess», sagte sie wörtlich. In diesem Chaos konnte sich Terrorismus breitmachen. Und der ehemalige amerikanische Präsident Barack Obama erachtete in einem Interview den IS als direkte Folge der amerikanischen Irakpolitik.

© Aufgenommen im Restaurant Spitz, Zürich

# „Die heutigen Terroristen sind eher Klein-kriminelle als gute Moslems.„

**Warum ist es so schwierig, selbst mit den heutigen Mitteln, den Terrorismus zu stoppen?**
Es ist einfach irr: Die USA verkaufen für weit über hundert Milliarden Dollar neuste Waffensysteme an die arabischen Golfstaaten. Von dort aus wird der islamistische Terrorismus finanziert. Die Drahtzieher sind gewiefte Leute, zum Teil gut ausgebildet, und sie drängen an die Macht. Vor Kurzem war ich in Afghanistan und wurde ständig kontrolliert. Der Fahrer und der Übersetzer, zwei junge Afghanen, lachten: «Du bist Ausländer, alt und dick; sie denken, ein IS-Offizier sehe so aus.» Der IS verbreitet sich – und man erkennt ihn nicht auf Anhieb.

**Warum sind Menschen bereit, für solche Befehlshaber ihr Leben zu geben?**
Die Terroristen rekrutieren ihr Fussvolk heute bei den Beduinen, bei den Ärmsten der Armen. Die Vorstellung des durchschnittlichen Europäers über die Ursache des Terrorismus lautet ja: «Beten, noch mehr beten, Terrorist werden.» Ich sehe es anders: «Verzweifelt, noch verzweifelter, Terrorist werden.» Diese Menschen haben nichts mehr zu verlieren; darum glauben sie an die Zukunftsversprechen des IS. Das gilt übrigens auch für die meisten europäischen Jugendlichen, die sich für den IS in die Luft sprengen: Sie kommen oft aus unterprivilegierten Vierteln und haben keine Perspektive. Sie sind eher Kleinkriminelle und nicht gute Moslems, wie man uns weismachen will.

**Warum gingen Sie als Journalist überhaupt in den Orient?**
Ich ging 1979 in den Iran, um den Sturz des Schahs und die iranische Revolution zu beobachten. Ich lernte das Land kennen und wurde Berichterstatter zunächst für das deutsche Fernsehen. Keinesfalls wollte ich

INSERAT

Das **Ausflugsziel** im Unterwallis
für Naturliebhaber und Outdoor-Fans

**20 Minuten**
oberhalb Sion
gelegen

- Atemberaubendes Panorama auf die Walliser Alpen
- Schöne und einfach begehbare Suonenwanderungen
- Erholung und Entspannung im Spa & Wellness-Center

**Kontakt:** Tourismbüro Anzère - Tél. 027 399 28 00 - info@anzere.ch

anzère
VALAIS SWITZERLAND
www.anzere.ch

Kriegsreporter werden. Aber als Korrespondent war es auch meine Aufgabe, über die verschiedenen Kriege in der Region zu berichten. Ich glaube nicht daran, dass heutige Kriegsreporter, die von Konflikt zu Konflikt reisen, ohne die Länder zu kennen, diese auch wirklich analysieren können.

**Was hat sich in Ihrem Beruf in den letzten Jahren und Jahrzehnten am meisten verändert?**
Als 1991 der Krieg in Bagdad begann, machte ich maximal vier Berichte pro Tag. In den letzten Jahren war ich in kritischen Zeiten rund um die Uhr im Einsatz und fast pausenlos auf Sendung für das ZDF und das Schweizer Fernsehen. Ich hatte gar nicht mehr die Zeit und den nötigen Abstand, um das Geschehen zu analysieren. Die Berichterstattung ist schnelllebig und dadurch oberflächlich geworden; ich kann nicht mehr dahinterstehen. Den ersten Bruch mit meinem Berufsstand erlebte ich aber schon 1982.

**Was geschah damals?**
1982, im Iran-Irak-Krieg, flog die irakische Armee unter Saddam Hussein Giftgaseinsätze gegen den Iran. Dieser schickte viele seiner Opfer zur Behandlung nach Europa. In Medien hiess es, der Iran würde seine Giftgasopfer zu Propagandazwecken nach Europa fliegen. Das ist so unglaublich zynisch. Ich verstand die Medienwelt nicht mehr.

**Nach allem, was Sie gesehen und erlebt haben: Können Sie noch ruhig schlafen?**
Ja, ich kann noch schlafen. Vielleicht hilft dabei mein abendliches Glas Rotwein. Aber auch der Abstand zu all dem, was ich gesehen und erlebt habe, tut mir gut. Zudem hatte ich mein ganzes Berufsleben über eine bestimmte Strategie, um mit all dem Fürchterlichen umzugehen: Ich verdrängte. Ich verdrängte wirklich. Ich habe mich nie um das Grauen gekümmert. Ich habe mir keine Gräueltaten angeschaut. Ich habe kein einziges Enthauptungsvideo gesehen. Ich

Ulrich Tilgner: «Die Logik der Waffen. Westliche Politik im Orient», Orell-Füssli-Verlag, Zürich 2012, 264 Seiten, ca. CHF 26.90 (Taschenbuch).


INSERAT

# Für die Gesundheit Ihrer Gelenke

## GELAFORM PROTEIN+ «Gold»®

**Seit 1983 eine Nahrungsergänzung, welche das Wohlbefinden der Gelenke wirkungsvoll unterstützt**

Heutzutage verfügen wir oft über zu raffinierte, industriell verarbeitete Lebensmittel, die nur noch wenig Kollagen enthalten. Die moderne Ernährung versorgt uns nicht mehr ausreichend mit den nötigen Bestandteilen, um eine normale Regenerierung unserer Knorpelmassen zu gewährleisten.

Ein schlecht ernährter Knorpel nimmt jedoch Schaden, und dessen Abnützung kann so weit führen, dass er letztlich ganz verschwindet. Da die Gelenke nicht mehr „geschmiert" werden, nützen sich die Knochen durch gegenseitiges Reiben ab und bewirken unerträgliche Schmerzen.

Mehrere wissenschaftliche Studien zeigen, dass das Kollagen-Hydrolysat auf dauerhafte Weise zum Wohlbefinden der Gelenke beitragen kann. Man stellt auch eine deutliche Abnahme der Morgensteifheit sowie bessere Beweglichkeit fest.

**Authentische Erfahrungsberichte :**

*„Nach gut 5 Monaten fühle ich mich wiederum recht wohl und es ist erstaunlich wie sich die Schmerzen gebessert haben, ebenso die Beweglichkeit,..." (Hans Ä., Chur)*

*„Heute kann ich wieder ohne Stöcke und mit strahlendem Lächeln laufen, vielen Dank für Ihr Gelaform." (Suzanne S., Bern)*

*„...Sie können sicher sein, dass ich dieses Gelaform Gold jedem leidenden Menschen dringend empfehlen werde." (Berta H., Aarau)*

1 kaufen = +1 Gratis!

BIO-GESTION
*Für Ihr Wohlbefinden seit 1983*

**Sonderangebot ausschliesslich für Neukunden :**
1 Pulver-Packung für 2 Monate zum Preis von CHF 97.50 **+ 1 Verpackung gratis**. Zusätzlich schenken wir Ihnen die Versandkosten (normalerweise CHF 6.90).

☐ **JA, ich profitiere von diesem Angebot und bestelle 2 x Gelaform Protein+ „Gold" zum sensationellen Preis von CHF 97.50 :**

Name : _____
Vorname : _____
Adresse : _____
_____
PLZ: _____ Ort : _____
Datum : Unterschrift :

Bitte hier retournieren

Bio-Gestion SA
Imp. Champ-Colin 6
Case postale 2164
1260 Nyon 2

info@biogestion.ch
www.biogestion.ch

Tel. 0848 85 26 26

weigerte mich einfach. Ich weigerte mich auch, bei schrecklichen Szenen hinzuschauen. Meine Kameraleute – ich hatte immer Mitarbeitende aus den jeweiligen Ländern – haben nie tote Menschen gefilmt. Es gibt – oder besser gesagt gab – eine natürliche Scheu gegenüber dem Horror.

**Haben Sie keine Erinnerungen an grauenhafte Szenen?**
Ich erinnere mich an ein Bild aus dem Iran-Irak-Krieg 1983. Ich sass an einem Abend mit dem Kameramann an der Hotelbar und sagte zu ihm: «Ich glaube, ich werde langsam verrückt; ich sehe ständig tote Menschen, die mich aus dem Wasser heraus anschauen.» Und der Kameramann antwortete: «Aber ja doch, da lagen alle diese Leichen auf dem Grund des Wassers – hast du die denn nicht gesehen?» Offensichtlich hatte ich sie wahrgenommen und zu wenig schnell in meinem Unterbewussten verdrängt. So konnten die schrecklichen Bilder am Abend wieder hochkommen.

**Muss man das Grauen nicht gesehen haben, um es einordnen zu können?**
Warum denn? Ich brauche doch nicht hinzuschauen, wenn jemandem die Kehle durchgeschnitten wird; ich weiss doch, wie das bei Tieren geht und wie es in den Kühlräumen bei Metzgern aussieht. Ich brauche solche Schreckensbilder nicht, und ich will sie nicht. Das war mein Schutz in all den Jahren als Berichterstatter aus Kriegsgebieten.

**Macht Ihnen der Tod Angst?**
Ich habe von den Moslems gelernt, dass der Tod Teil des Lebens ist. Ich brauchte etwas Zeit, das zu begreifen, aber ich habe es geschafft. Ich habe auch keine Angst davor. Meine Vorfahren sind alle etwa sechzigjährig gestorben, und ich werde nächstes Jahr schon siebzig! Ich musste vor einiger Zeit die Prostata entfernen lassen; ich hatte Krebs und fragte den Arzt, ob sich der Eingriff noch lohne. Er meinte, an Prostatakrebs zu sterben, sei nicht angenehm … Insofern habe ich bis jetzt Glück gehabt. Aber irgendwann ist es so weit, und dann ist fertig. Das macht mir keine Sorgen. Dass nachher noch etwas kommt, glaube ich nicht.

***„Vieles war mir früher wichtig, was heute in den Müll gehört.„***

**Merken Sie, dass Sie seit zwei Jahren pensioniert sind?**
Ja, sehr. Ich habe weniger Stress und viel mehr Zeit zum Lesen, um Entwicklungen zu beobachten und darüber nachzudenken. Vieles war mir früher wichtig, was heute in den Müll gehört. Und mit dem, was ich einst wusste und studiert hatte, kann ich die Welt nicht mehr erklären. Sie verändert sich so rasant, dass man kaum noch nachkommt. Ich halte auch immer weniger Vorträge, weil ich nicht über Dinge sprechen kann, die ich nicht mehr kenne. Zudem merke ich, dass meine körperlichen Kräfte ebenfalls nachlassen.

**Gehen Sie noch in den Orient?**
Ich fliege regelmässig hin, ich besuche meine Freunde im Nordirak, in Nordafghanistan und im Iran. Ich werde vom Flughafen abgeholt, schlafe bei jemandem auf dem Sofa … Ich erlebe die Länder heute anders: Ich fahre im Irak als alter Deutscher durch die Dörfer; als Journalist wäre das auf diese Art nie möglich gewesen. Ich kann immer noch wichtige Leute treffen, die mir jetzt ganz anders gegenüberstehen als während meiner

INSERAT

# *Kenner des Islam*

Der Journalist und Buchautor Ulrich Tilgner, geboren am 16. Januar 1948 in Bremen, studierte Kulturwissenschaften und Wirtschaftsgeschichte. 1976 wurde er Mitarbeiter des Süddeutschen Rundfunks, ab 1980 berichtete er als Korrespondent aus Ländern des Nahen und Mittleren Ostens sowie über den irakisch-iranischen Krieg. Zunächst war er in Jordanien stationiert, während des zweiten Golfkriegs 1991 und des Irak-Kriegs 2003 berichtete er aus Bagdad, ab 2002 leitete er das ZDF-Büro in Teheran. Seit Ende der Achtzigerjahre arbeitete er dann auch für das Schweizer Fernsehen.
Seit 2015 ist Ulrich Tilgner pensioniert. 2003 wurde er mit dem Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis für Fernsehjournalismus ausgezeichnet. Ulrich Tilgner lebt mit seiner Frau, der Journalistin Elisabeth Stimming, in Hamburg. Aus erster Ehe hat er einen Sohn und eine Tochter.

Berufszeit und mir Dinge sagen, die sie nie in ein Mikrofon gesprochen hätten. Dabei sehe ich auch die vielen kreativen, innovativen jungen Menschen, die sich trotz widrigster Umstände ein besseres Leben schaffen – davon hat man in Europa ja keine Ahnung!

**Was mögen Sie am Orient?**
Er fasziniert mich, weil die Entwicklung der Welt in den vergangenen zwanzig Jahren durch den Orient und sein Verhältnis zum Westen geprägt wurde. Im Orient wurde Weltgeschichte geschrieben.

**Ihre erste Frau war Iranerin, mit ihr haben Sie einen Sohn und eine Tochter.**
Ich habe meine erste Frau im Iran kennengelernt, meine Kinder sind Deutsche. Meine Tochter wird Lehrerin, mein Sohn hat Wirtschaftsgeschichte studiert. Beide sind weltoffen und international. Sie gingen in Jordanien zur Schule und sprechen auch Persisch. Ich nenne sie gern «nus nus» auf Arabisch oder «nim nim» auf Farsi, das heisst «halb halb».

**Ein Symbol dafür, dass Ost und West zusammengehören?**
Wirtschaftlich haben sich die beiden Regionen anders entwickelt; aber Orient und Okzident sind ein grosser Kulturraum; weltweit der einzige mit den drei monotheistischen Weltreligionen – dem Christentum, dem Judentum und dem Islam. Das Heilige Buch heisst Bibel, Thora oder Koran, der Höchste ist Gott, Jahwe oder Allah. Allen drei sind die gleichen ethischen Werte wichtig: Liebe, Gerechtigkeit und Frieden. Übrigens: Das arabische Begrüssungswort heisst «Salam» – Frieden. Die Moslems wünschen sich Frieden – nicht Terror. ❋


INSERAT

In Apotheken und Drogerien

Rheuma?
Schmerzen?

Kytta®

Bei Muskel- und Gelenkschmerzen

- schmerzlindernd
- entzündungshemmend
- abschwellend

Dies ist ein zugelassenes Arzneimittel.
Lesen Sie die Packungsbeilage.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Iromedica AG, St. Gallen